



Andacht zur Todesstunde Jesu
02. April 2021 | 15 Uhr | Pfarrer Olaf Stegmann

.....

Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Johannes 3, 16

.....

Flöte solo: Joh. Seb. Bach (1685-1750) : „**Sarabande**“ aus der **Partita a-Moll**

Begrüßung

L: Unser Anfang geschehe im Namen Gottes, des Vaters,
des Sohnes und des Heiligen Geistes.

G: Amen

L: Der Herr sei mit Euch.

G: Und mit Deinem Geiste

„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“

Liebe Gemeinde,

die Evangelisten berichten, dass Jesus von Nazareth um die 9. Stunde also nach unserer Zeit um 15 Uhr am Kreuz starb.

In dieser Andacht zur Todesstunde Jesu wollen wir der letzten Stationen seines Leidens und Todes gedenken.

Anhand der letzten sieben Worte Jesu, die er am Kreuz gesprochen hat.

Sie sind sein Vermächtnis an uns und haben für unser Leben, unseren Glauben und unseren Umgang mit Leid und Tod eine tiefe Bedeutung.

In Texten, der Musik und Stille wollen wir dieser Bedeutung nachgehen.

Alles ganz in Ruhe. Bei den Gebeten bleiben wir sitzen und unserem KMD Michael Roth und Pauline und Julien Floreani, gilt heute unser stiller Dank für ihre Musik.

Lied EG 85,1+2 O Haupt voll Blut und Wunden *zum stillen Singen, Mitsprechen, Summen*

1. O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn, o Haupt, zum Spott gebunden mit einer Dornenkrone, o Haupt, sonst schön gezieret mit höchster Ehr und Zier, jetzt aber hoch schimpfieret: begrüßet seist du mir!

2. Du edles Angesichte, davor sonst schrickt und scheut das große Weltgewichte: wie bist du so bespeit, wie bist du so erleuchtet! Wer hat dein Augenlicht, dem sonst kein Licht nicht gleicht, so schändlich zugericht'?

Psalm 22

Mein Gott, mein Gott,

warum hast du mich verlassen?

Fern bleiben meiner Befreiung

die Worte meines Notschreis.

3 »Meine Gottheit!« rufe ich tags

und du antwortest nicht,

nachts, und nicht wird mir Stillung.

7 Ich aber, Wurm und nicht Mensch,

Hohn der Leute, verachtet vom Volk, -

8 die mich sehn, spotten mein alle,

verziehn die Lippe, schütteln den Kopf:

12 Nimmer bleibe mir fern,

nah ja ist die Bedrängnis, da ist ja kein Helfer!

15 Ich bin hingeschüttet wie Wasser,

trennen wollen sich all meine Knochen,

mein Herz ist worden wie Wachs,

in meinen Eingeweiden zerfließen,

16 meine Kraft ist dürr wie ein Scherben,

an meinen Schlund geklebt meine Zunge.

Du rückst mich in den Staub des Todes!

19 sie teilen unter sich meine Kleider,

über mein Gewand lassen sie fallen das Los.

20 Oh DU, nimmer bleibe fern!

du mein **Wesensstand**, zu meiner Hilfe eile!

Stille

Biblische Lesung I – Lukas 22, 32-35

32 Es wurden aber auch andere hingeführt, zwei Übeltäter, dass sie mit ihm hingerichtet würden.

33 Und als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie ihn dort und die Übeltäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken.

34 Jesus aber sprach: **Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!**

Und sie verteilten seine Kleider und warfen das Los darum.

35 Und das Volk stand da und sah zu. Aber die Oberen spotteten und sprachen: Er hat andern geholfen; er helfe sich selber, ist er der Christus, der Auserwählte Gottes.

36 Es verspotteten ihn auch die Soldaten, traten herzu und brachten ihm Essig

37 und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber!

38 Es war aber über ihm auch eine Aufschrift: Dies ist der Juden König.

Meditation I

Kann denn Liebe Sünde sein?

Ist es ein Verbrechen Menschen zu heilen, sie aus Schuld, Angst und Not zu befreien?

Ist unsere Angst vor den Veränderungen, die die Liebe wirkt, so groß, dass wir diese Liebe töten müssen.

Am Kreuz hängt unser Versagen.

Am Kreuz hängt unsere Angst vor Veränderung.

Den ganz persönlichen, den Veränderungen in Politik, Gesellschaft und auch in der Religion.

Das Kreuz zeigt unser Festhalten an Macht und Gewohnheit. Wir lassen uns nur ungern hinterfragen.

Am Kreuz hängt der eine, der Sündenbock, der für unsere Lieblosigkeit, unsere Unfreiheit, unsere Enge und unser mangelndes Vertrauen in Gott herhalten muss.

Nein. Ich bin´s nicht.

ER hat die Liebe gelebt.

ER hat um diese Liebe gekämpft auf Leben und Tod.

ER hat uns Wege gebahnt diese Liebe zu leben.

ER sollte da nicht hängen.

ER leidet unser Leiden an uns selbst.

Das ist das Verbrechen:

Dass wir unserer Bestimmung nicht trauen.

Dass wir Gott weniger vertrauen als uns selbst.

Und Gott? Was tut er angesichts des unschuldigen Leidens dieses Menschen?

Er fährt nicht dazwischen mit Blitz und Donner.

Er lässt es geschehen.

Das Kreuz wird zum Spiegel unserer Gottverlorenheit.

Es ist ein Fanal, eine Botschaft an uns Menschen:

„Erkennt doch, so weit ist es mit euch gekommen, dass ihr meine Liebe zu euch zum Verbrechen erklärt.“

Und dann spricht Christus das Wort, das uns befreit.

Das Wort, das alles Unrecht umkehrt und seine Liebe zeigt:

Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!

Dieses Wort öffnet einen neuen Raum, eröffnet ein neues Leben.

Die Liebe hört nicht auf. Sie geht weiter. Sie wird siegen.

Auf einmal dreht sich der Schmerz und das Leid, das ihn durchbohrt und wird zu unserem Heil.

Könnten wir es nicht auch manchmal drehen?

Die bohrenden Schmerzen von Verachtung, Hohn und Verrat. Die alltäglichen Sticheleien und Lieblosigkeiten?

Dem anderen ins Gesicht sehen und sagen:

Sieh her, wir leiden aneinander, lass uns das Leid beenden und einander vergeben.

Wollen wir damit nicht anfangen im Angesicht des Leids in dieser Welt. Die Liebe leben wie er.

Verletzlich, doch offen und frei, dem Leiden zugewandt, aber nicht von ihm unterjocht.

Flöte & Klarinette: Alberto Ginastera (1916-1983): Duo for Flute and Clarinet, II. Pastorale

Biblische Lesung II – Lukas 22, 39-45

Aber einer der Übeltäter, die am Kreuz hingen, lästerte ihn und sprach: Bist du nicht der Christus? Hilf dir selbst und uns!

40 Da wies ihn der andere zurecht und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist?

41 Wir sind es zwar mit Recht, denn wir empfangen, was unsre Taten verdienen; dieser aber hat nichts Unrechtes getan.

42 Und er sprach: Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!

43 Und Jesus sprach zu ihm: **Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.**

44 Und es war schon um die sechste Stunde, und es kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde,

45 und die Sonne verlor ihren Schein, und der Vorhang des Tempels riss mitten entzwei.

Meditation II

Hilf dir selbst! Jeder ist seines eigenen Glückes Schmied!

Jeder bekommt das, was er verdient! Sie sind selbst schuld an ihrer Misere.

Es ist erschreckend, wie wir Menschen im Angesicht der Not anderer oft unser Mitgefühl verlieren

Was fürchten wir, wenn wir uns berührbar zeigten?

Ist es das Gefühl in der Not selbst nie etwas bekommen zu haben?

Ist es die Angst vor dem eigenen Abstieg ins Elend.

Sind wir immer nur die Opfer der Umstände, der Politik, der Medien, des Gutmenschentums, der Gesellschaft?

Im Leid, im Angesicht von Elend und Tod können wir uns und anderen die Tore zur Hölle öffnen oder auch die Pforten zum Paradies.

Im Erkennen der eigenen Heillosigkeit und Bedürftigkeit, kann die vermeintliche Ohnmacht des anderen mir zum Heil werden.

Der eine Schächer am Kreuz erkennt, dass er auch Täter ist. Er erkennt die eigene Schwäche, die eigene Bedürftigkeit, seine Heillosigkeit.

Er wird am Kreuz Mitmensch für den Menschensohn.

Es geht nicht um meins oder deins.

Es geht um sein Reich, das uns allen offen steht und um seinen Reichtum, an dem wir alle Anteil haben.

Die Grenzen zwischen Mensch und Mensch, zwischen Mensch und Gott hat Gott in Jesus Christus aufgehoben, seine Liebe hat die Kraft uns gerade in der Not und im Leid zu einen; der trennende Vorhang ist zerrissen

Flöte solo: Claude Debussy (1862-1918): „Syrinx“

Biblische Lesung III - Johannes 19, 25-27

Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala.

26 Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: **Frau, siehe, das ist dein Sohn!**

27 Danach spricht er zu dem Jünger: **Siehe, das ist deine Mutter!** Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

Meditation III (Olaf Stegmann)

Der Tod ist allgegenwärtig in diesen Tagen

Er bedroht uns alle, engt uns ein, er vernichtet unsere Lebenspläne und zerstört unsere Lebensfreude.

Aber wir sind in unserer Trauer und unserem Schmerz nicht allein.

Unter dem Kreuz, dem Zeichen tiefen Leids und Symbol für den vermeintlichen Verlust aller Hoffnung, steht eine Trauergruppe ganz besonderer Art.

Sie rennen nicht weg, ziehen sich nicht zurück.

Sie stellen sich der Situation.

Und Jesus bezieht die Menschen, die dort stehen, aufeinander.

Siehe, da braucht dich jemand wie eine Mutter.

Siehe eine Mutter braucht dich wie einen Sohn.

Ihr, die ihr da steht und trauert, die ihr verzweifelt seid und es nicht fassen könnt, was gerade passiert, ihr seid nicht allein.

Der Tod hat die Kraft uns aus dem Leben zu vertreiben, er kann uns vereinzeln.

Doch: „*Siehe*“. Unter dem Eindruck großen Leids sind wir fähig einander zu erkennen und wahrzunehmen, was wir uns darin schenken können.

Und es geschieht in diesen Tagen in unserer Nachbarschaft, in der Solidarität unter Menschen, die sich bisher nicht kannten.

Christus hat zu seinen Lebzeiten begonnen eine Familie ganz anderer Art zu stiften. Er hört mit dem Tod nicht damit auf.

„**Siehe**“, dieses Wort am Kreuz ist ein erstes Zeichen einer neuen Hoffnung, die uns in aller Not verbindet und trägt

Stille

Flöte & Klavier: Gabriel Fauré (1845-1924): „**Pièce**“

Biblische Lesung IV – Johannes 19, 28-30

Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: **Mich dürstet.**

29 Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und steckten ihn auf ein Ysoprohr und hielten es ihm an den Mund.

Als nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er:

Es ist vollbracht! und neigte das Haupt und verschied.

Stille

Meditation IV (Olaf Stegmann)

Es ist vollbracht. Diese Worte Jesu sind zu einer stehenden Redewendung geworden, wenn wir etwas Großes hinter uns gebracht haben.

Wir vollbringen vieles in unserem Alltag. In der Familie, im Beruf, im Ehrenamt.

Wir sind es gewohnt Aufgabenlisten abzuarbeiten und Häkchen hinter das zu machen, was wir schon alles vollbracht haben.

Auch für unser Leben haben wir solche Abhaklisten und Pläne. Auf Leben und Tod.

Manchmal jagen wir so sehr dem Vollbringen hinterher, dass wir vergessen zu leben.

Im Moment werden wir auf vielfache Weise gehindert zu vollbringen. Unserer Tatkraft sind Grenzen gesetzt.

Es ist vollbracht. Diese Worte Jesu sind mehr als die Bilanz einer heldischen Pflichterfüllung für das Heil der Menschheit.

In diesen Worten spricht Gott zu uns:

Ich bin der Herr dein Gott, habe keine anderen Götter neben mir, an die du dein Herz hängst.

Ich bin der Schöpfer des Himmels und der Erde.

Ich habe die unzähligen Wunder dieser Welt vollbracht, das Wunder der Natur, die uns umgibt, das Wunder des Lebens, das Wunder, dass ihr Menschen seid.

Ich habe euch die Liebe geschenkt, die große Wunder bewirken kann.

Ich habe das vollbracht. Ihr müsst das gar nicht tun.

Ich weiß, dass ihr es immer wieder versucht selbst zu vollbringen und dass ihr immer wieder daran scheitert.

Euch Menschen dürstet oft nach etwas anderem. Doch stillt euer Vollbringen den Durst dieser Welt.

Der Durst nach Macht und der Deutungshoheit über Gott, den ich unseren Vater nenne, hat mich ans Kreuz geschlagen.

Mensch, erkenne doch: Du musst nicht vollbringen, denn ich vollbringe seit Anbeginn der Schöpfung.

Mensch, du musst dich nicht um dein Heil und Leben sorgen, denn ich heile und bin die Quelle allen Lebens.

Nach was hungerst und dürstest Du?

Schau, was ich Dir schenken kann. Umsonst. Ohne Dein Dazutun

Der Tod am Kreuz ist mein Gnaden-Tod.

Ihr müsst nichts vollbringen.

Ihr dürft leben als Menschen, in aller Unvollkommenheit. In aller Schwachheit, mit allen Fehlern.

Nicht ihr macht euch vollkommen, sondern ich vervollkommne euch.

Vertraut mir. Vertraut dem Gott, den ihr am Kreuz erkennt.

Es ist vollbracht.

Liebe Gemeinde,

Die Geschichte Gottes mit den Menschen ist neu geschrieben. Es ist ein neuer Bund zwischen Gott und Mensch geschlossen worden.

Ein Bund der Gnade und Barmherzigkeit.

Ein Bund der Fülle, Weite und Freiheit eines großen Lebensgeschenkes.

Das Kreuz ist nicht mehr ein Symbol eures Versagens, sondern ein Zeichen des Sieges seiner Liebe.

Es ist vollbracht. An Ostern ernten wir das Leben.

Musik: Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791): „Adagio“ aus Klarinettenkonzert KV 622

Gebet

Jesus Christus,
erst umjubelt und dann fallen gelassen,
erst stürmisch gefeiert und dann verstoßen,
erniedrigt und mit Dornen gekrönt,
bist du deinen Weg gegangen,
bis zum Tod am Kreuz.

Es ist dein Weg der Liebe
der die schwierigen Wege nicht scheut,
die dem Leiden nicht ausweicht,
die selbst den Tod auf sich nimmt,

damit Leben möglich wird.

Dein Kreuz wird uns zum Zeichen der Hoffnung, weil wir gerade darin deine Liebe entdecken dürfen.

Dein Kreuz wird uns zum Zeichen des Lebens,

ein Leben über den Tod hinaus. Amen

Vaterunser

Lied EG 85,8-10: Ich danke dir von Herzen *zum stillen Singen, Mitsprechen, Summen*

8. Ich danke dir von Herzen, o Jesu, liebster Freund, für deines Todes Schmerzen, da du's so gut gemeint. Ach gib, dass ich mich halte zu dir und deiner Treu und, wenn ich nun erkalte, in dir mein Ende sei.

9. Wenn ich einmal soll scheiden, so scheid nicht von mir, wenn ich den Tod soll leiden, so tritt du dann herfür; wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein, so reið mich aus den Ängsten kraft deiner Angst und Pein.

10. Erscheine mir zum Schilde, zum Trost in meinem Tod, und lass mich sehn dein Bilde in deiner Kreuzesnot. Da will ich nach dir blicken, da will ich glaubensvoll dich fest an mein Herz drücken. Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Segen (Olaf Stegmann)

Geht nun zurück in eure Häuser und Wohnungen, fort von Golgatha, dem Leben entgegen.
Und nehmt mit euch den Frieden des Gekreuzigten,
das Zeichen immer neuer, nie endender Liebe:

Der Herr segne euch und behüte euch.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch
und sei euch gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch
und schenke euch seinen Frieden. Amen.

Keine Musik!

Segen

Stille

Mitwirkende:

Musik: Pauline und Julien Floréani, Flöte und Klarinette
Michael Roth, Orgel und Klavier

Begrüßung: Dieter Schulz **Mesner:** Herbert Roth

Die **Kollekte am Ausgang** ist zu gleichen Teilen bestimmt für unser Kollektenprojekt „Künstler in Not – St. Markus hilft“ und für Diakonische Aufgaben im Dekanatsbezirk München

„Künstler in Not“. In Zeiten von Corona geraten freischaffende Künstler wegen der Absagen von Konzerten und Veranstaltungen – auch hier in St. Markus – in Existenznöte. Die Einladung von Musikern in unsere Gottesdienste soll einen Beitrag zur Unterstützung leisten und Ihnen die Möglichkeit geben trotz ausgefallenerer Konzerte nicht auf Musikerlebnisse in St. Markus verzichten zu müssen.

Die Hälfte der Kollekte für Karfreitag ist für örtliche diakonische Aufgaben bestimmt. Die diakonischen Rechtsträger im Evangelisch-Lutherischen Dekanatsbezirk München tragen wesentlich zur Solidarität und Stabilität in der Region München bei. Sie betreuen täglich viele tausend Menschen in unterschiedlicher Intensität. Einen besonderen Schwerpunkt bilden die diakonischen Aufgaben vor Ort. Besuchsdienste, Ambulante Angebote und Hilfsdienste für Kinder, Jugendliche und Senioren sind wichtige Leistungen für die Menschen in den Kommunen, Stadtteilen und Kirchengemeinden.

Wir danken für Ihre Gaben am 28.03.2021: € 889,60

Nächste Gottesdienste und Veranstaltungen:

"Absterben und Aufblühen" - FreiRaum St. Markus

täglich von 10 bis 17 Uhr - Gestalteter Kirchenraum mit verschiedenen Angeboten, den Weg von Gründonnerstag nach Ostern zu begehen

Samstag, 3. April 2021, 15:30 Uhr, nur online

"Das Ewige im Jetzt" - Ich, Schmerzensmann. Lovis Corinth als Roter Christus

Christian Seidler, Orgel

Dialog: Jochen Meister, Kunsthistoriker & Jutta Höcht-Stöhr, Theologin

Kostenlose Teilnahme unter: <https://www.evstadtakademie.de/veranstaltung/ich-schmerzensmann-lovis-corinth-als-roter-christus/>

Ostersonntag, 4. April, 6.00 Uhr, St. Markus

Ostermorgenfeier

Pfarrer Tilmann Haberer & Pfarrerin Sabine Geyer

Stephan Gerblinger & Jakob Grimm, Posaune | Michael Roth, Orgel

Ostersonntag, 4. April, 11.15 und 12.30 Uhr, St. Markus

Festgottesdienste zu Ostern

Pfarrer Olaf Stegmann

Ensemble des Posaunenchores St. Markus | Michael Roth, Orgel

Ostermontag, 5. April, 11.00 - 12.30 Uhr, St. Markus

"Absterben und Aufblühen" - FreiRaum St. Markus mit Pfarrerin Sabine Geyer

Musik, Texte, Gelegenheit zu Abendmahlsfeiern für Familien und im ganz kleinen Kreis

Amélie Haidt-Wootton, Gesang und Gitarre | Christian Seidler, Klavier / Orgel

„Happy“ – Der Osterfilm von München-Mitte

ab Sonntag 7.00 Uhr unter <https://youtu.be/LzDCnWySFMw>,

dann auch über <https://markuskirche-muenchen.de/gottesdienst-digital>

Informationen zu den Gottesdiensten der Osterzeit finden Sie auf unserer Seite: <https://www.freiraum-markuskirche.de>

Ab 11.04. finden die Sonntagsgottesdienste bis Pfingsten nur um 11:15 Uhr statt. Ausgenommen sind die Universitätsgottesdienste. Diese finden zusätzlich auch um 12:30 Uhr statt.



Sie können anstelle des Klingelbeutels auch direkt online spenden (s. QR-Code „Onlinespende“).

Der QR-Code „Girocode“ kann nach Öffnung der je eigenen Banking App auf dem Smartphone dann innerhalb der App eingescannt werden. Ihre Spende kommt, wie alle Einlagen im Klingelbeutel direkt unserer Gemeinde zugute.

Ein herzliches Vergelt's Gott!



Gabelsbergerstraße 6

80333 München

Tel 089- 28 67 69 0

Fax 089- 28 67 69 19

pfarramt.stmarkus-m@elkb.de

www.markuskirche-muenchen.de

Seelsorge-Notfalldienst St. Markus:

0172- 85 95 777

Konto für Spenden: Evangelische Bank

IBAN DE89 5206 0410 0501 4210 85

BIC GENODEF1EK1